

Provenienzerschließung der Privatbibliothek Emil von Behrings 47/I

Friedrich Naumann: Das Blaue Buch von Vaterland und Freiheit. Auszüge aus seinen Werken. Königstein im Taunus, Leipzig: Karl Robert Langewiesche, 1913. Erster Teil Von den politischen Dingen. Zweiter Teil: Von der Wirtschaft, der Technik und den Menschen.

Zum Autor und seinem Werk: Der evangelische Theologe und Namensgeber der FDP-nahen Stiftung Friedrich Naumann (1860–1919) war als liberaler Politiker seit 1907 Reichstagsabgeordneter der Freisinnigen Vereinigung (seit 1910: Fortschrittliche Volkspartei). Nach dem Ersten Weltkrieg war er Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei. Zunächst ein Befürworter der Politik Wilhelm II. (siehe sein Buch *Demokratie und Kaisertum* von 1900, 4. Aufl. 1905), wandte er sich später enttäuscht von ihm ab. Mit seinem Programm eines „Gesamtliberalismus“ und eines „Industrieparlamentarismus“ warb er für eine Verständigung mit der Sozialdemokratie und für eine freie Entfaltungsmöglichkeit der Gewerkschaften.

Zum Buch: Es handelt sich um Auszüge aus verschiedenen Schriften Naumanns, die, wie es im Vorwort heißt, zuvor in Naumanns Wochenschrift „Die Hilfe“, seinem Jahrbuch „Patria“ oder als Andachten in der „Gotteshilfe“ publiziert worden waren. Ziel der Herausgeber sei es, „durch die vorliegenden Auszüge zur Lektüre der Hauptwerke Naumanns anzuregen“. – Im *Blauen Buch* formulierte der studierte Theologe sein politisches Programm: „Es wächst unter uns so etwas wie ein neuer Glaube [...]. Dieser neue Glaube sucht Religion für uns, er hat sie noch nicht, sondern sucht sie. Sein Vorzug ist die Ehrlichkeit, mit der er sich zur Wissenschaft stellt. Er ist ehrlich, aber deshalb unpoliert und ungeordnet.“ (S. 164) Es geht um welt- und innenpolitische Fragen, Stellungnahmen zum Unternehmertum, zur Monarchie und zur Chance des Liberalismus.

Weitere Bücher des Autors in Behrings Bibliothek: *Demokratie und Kaisertum*, Berlin 1900 (Sign. 46); *Mitteleuropa*, Berlin 1915 (Sign. 48).

Exemplarspezifische Merkmale / Evidenzen:

Stempel auf Titelblatt: „Behring-Archiv Liste: 01-02 Stand: I, 2 Nr. 31“

Besitzvermerk: Signatur (Klebeschild mit hs. Signatur „47“ auf vord. Titelblatt)

Evidenzen Behrings:

- **Marginalien:** Anstreich. auf **S. 10:** „Erwerbstrieb als das Wesen des Staates“; „Territorialstaat“, **19:** „die Menschheit will Repräsentanten haben, Signalpersonen, Präsidenten, mögen diese nun Bebel heißen oder Tolstoi, Ballin oder Kirdorf, Mendelssohn oder Kanitz, Röntgen oder Zeppelin, Roosevelt oder Wilhelm II.“, **20** über den „gegenwärtigen deutschen Kaiser“, **21:** „Je sozialistischer wir werden, desto imperialistischer werden wir sein müssen, ob wir wollen oder nicht“; zum König „als Mikrophon des Gesamtgetriebes“, **22:** „wer arbeitet, erwirbt sich Rechte, und wer Erfolg hat, dem gehört die nächste Periode“; „Jetzt sind also die Tage gekommen, in denen über die Entpersönlichung der Krone verhandelt werden muß“, **23** über den Kaiser als „Mann des Erfolges“ – die ersten Jahrzehnte seines Regiments sprächen nicht dafür; „Noch heute kann es Cäsaren geben, aber es gehört dazu eben Cäsar“, **27:** „Theoretisch kann man ja sehr leicht Republikaner sein“, **31:** „Das ist der Entwicklungsgang, den unsere deutsche Geschichte gehen wird [hin zur Demokratie]. Eins nur läßt sich nicht vorhersagen: mit welchen Zwischenstufen, über welche Hindernisse dieser Weg gegangen werden wird. Jetzt ist zwischen Kaisertum und Demokratie noch volle Spannung auf beiden Seiten“, **33:** die Demokratie könne vom „Imperator“ nur insofern Förderung erwarten, „als

Konzessionen demokratischer Art für Hilfsleistungen auf nationalem Machtgebiet geleistet werden“; „freie Gestaltung der Landtagswahlen, Kommunalwahlen, Vereine usw.“; Erst dann, wenn die freiheitlichen und sozialen Volksteile nationalen Machttrieb in sich pflegen, werden sie erfolgreich gegen die festeste und älteste Aristokratie kämpfen können“; „man kann keine größere soziale Reform ins Leben rufen ohne eine Wirtschaftspolitik, hinter der das Schwert geschliffen ist“, **34**: „Nichts, nichts hilft in der Weltgeschichte Bildung, Kultur, Sitte, wenn sie nicht von der Macht geschützt und getragen werden!“, **36** über die kommende deutsche Linke: „Rechts steht Rom und Ostelbien, links steht Königsberg und Weimar“; über die Aufgaben des deutschen Liberalismus: „Herbeiführung eines Staats-, Handels- und Gewerberechtes, wie es der heutigen Industrialisierung Deutschlands entspricht“, **37** über die Liberalen: „Sie haben keinen eigenen Stolz gegen rechts und einen falschen Stolz gegen links und verderben sich damit ihre ganze Zukunft und die des Vaterlandes“; am Liberalismus vermisse man „Glaube an die Pflicht“, **38**: „Auch die Sozialdemokratie fängt an zu merken: mit Materialismus erneuert man keine Gesellschaft. Dazu gehören Willenskräfte, Glaubensregungen, Ahnungen von dem, was da war und was da kommt“, **40** über die deutsche Arbeiterschaft, **49** über den ostdeutschen Adel, Vergleich mit dem Schachspiel, **51** über die Entstehung des preußisch-deutschen Staates; über die Aufrüstung, **55**: „der Kern des Konservatismus ist der Bund von Eisen, Kohle und Garn mit Getreide“, **78** über Freiheit, „Freie Menschen sind aber solche, die im Entscheidungsfalle selbst den Tod nicht fürchten“, **80** über Liberalismus, der eine „Volksgesinnung“ sei, „die keine Vergewaltigung des Einzelmenschen zulässt, und die die Gleichheit aller Staatsbürger für eine Selbstverständlichkeit hält“, **82** über die sozialen Probleme der Zukunft, **84** „Politik war und ist die Einsetzung des Lebens für gemeinsame Ideale. Das trifft sowohl von der äußeren wie von der inneren Politik zu“, **86** „Der Liberalismus muß um seiner eigenen Selbsterhaltung willen für die Industrieverfassung sein, für freie Koalition, für Tarifverträge, für Arbeiterschutz, für alles, was den Wert der einzelnen Person für die Menge der Angestellten und Arbeiter erhöht“, **87** „Das Sozialistische ist nicht mehr Spezialität der Sozialdemokratie. Die Idee der Genossenschaftlichkeit ist viel allgemeiner geworden [...]“, **91**: „Jede Zeit hat ihre eigenen Generalideen [...]“, **93**: „Die Demokratie ist nur die Einsetzung von Wahlrechten an Stelle von Erbrechten“, **94**: es sei offenbar, „daß der politische Wille in einem Volke nur dann besteht, wenn es noch mehr will und sucht als Profit und Konsum. Es muß sich als Nation, als Geistesmacht, als Charakter, als geschichtliche Kunstform durchdrücken wollen, weil es an seinen Wert für alle Völker glaubt“, **95** über den Inhalt der Freiheit für die Masse der Völker, „eigene Arbeit“, **96**: „Aus Industrieuntertanen müssen Industriebürger werden!“, **97** über den Selbsterhaltungsgedanken eines Volkes, **98**: „wir wollen ein Volk von Qualitätsmenschen sein bis hin zum letzten Deutschen. Jeder Deutsche ist ein Mann von Ehre!“, **99** über die „Nationalitätsidee“, **103** über die Volksgemeinschaft und das Zusammen-Sterben, **104-105** über die „Vollkommenheit des einzelnen“ und sein Gemeinschaftsgefühl, **129**: Nur Waren, die nicht jeder nachmachen kann, erleichtern das Dasein eines Volkes. Was sich in der Welt bezahlt macht, ist stets nur die höhere Qualität. [...] Unser Volksideal muß sich auf Qualitätsprodukte richten“, **140** über den Einsatz des Gasmotors und die „Menschenkraft: „Es handelt sich teilweise [...] nur um eine andere Disposition, nicht um eine Ausschaltung von Menschenkraft“, **141** über die Produktion von „Schundware“ durch Maschinen, **143**: „in aller besseren Ware ist irgendwo Seele“, **145** über das Wesen der Maschine, ihre Mechanik und allgemeine Eigenschaft, **164**: „Ein Glaube, der für jetzige Menschen etwas sein soll, muß absolut offen zu den Fragen der Erkenntnistheorie, Naturwissenschaft und Geschichtswissenschaft stehen. Im Bunde mit ihnen muß er den Menschen ihr Lebensziel verkündigen“, **165** über die Wohnung Gottes, der „im Hochofen nicht weniger gegenwärtig ist als im Haine Mamre. Gott ist im modernen Getriebe“; „der

Glaube wird benutzt als einer jener Werte, die vertauscht werden und wandelbar sind und aus denen heraus neue Werte gewonnen werden können. Da stehen wir vor dem Problem, wie durch Einschmelzen der Begriff Religion nicht verloren, sondern gewonnen wird“; über den „Religionssamen“, **166** über Glauben und Weltgeschichte: „Auf die Frage: Wozu macht man denn das alles? will die Menschheit eine Antwort haben [...]: Damit du größeren Zielen dienst, als du selber bist, und selbst, wenn du stirbst, dein Tod nicht umsonst gewesen ist!“, **172** über den Lohn und den Lohnarbeiter, **183** über die Rechte der Frau: „weil Gesetze doch nur dann wirkungsvoll sind, wenn sie das aussprechen, was schon tatsächlich vor der Tür steht“, **192** über Arbeit und Mutterschaft als „Doppelideal“, das zu verwirklichen sei, weil sich sonst die Frauenwelt in zwei Hälften teile, „mutterschaftslose Arbeiterinnen und berufslose Mütter!“ **197**: „Je exakter man also den Gedanken des bloß geldwirtschaftlichen Systems durchdenkt, desto mehr enthüllt er sich als ein Gedanke der Unfruchtbarkeit“, **199** über die Menschenrechte des Angestellten und Arbeiters und den Arbeiterschutz, der „ein Stück der Industrieverfassung selber ist, und daß der Staat nur dort eingzugreifen hat, wo diese sich als unwirksam erweist. [...] Hätten wir starke Gewerkschaften einerseits und wirksamen Fabrikparlamentarismus andererseits“, **201**: „In dem Maße als es gelingt, aus Untertanen Staatsbürger und aus Arbeitssklaven Mitarbeiter zu machen, wird es gelingen, die Welt des Charakters der Welt des Wissens anzupassen und auch in der weltwirtschaftlichen Zukunft einheitliche Menschen zu erzielen“, **202**: „Vor den Gefahren der ziellosen Phantasie der Masse schützt nichts anderes als die Vergrößerung der praktischen Verantwortlichkeit“, **202**: „Wenn im alten väterlichen Kleinbetrieb eine Art monarchischen Prinzips vorhanden war, so bedeutete dieses Prinzip deshalb nicht so übermäßig viel, weil Seine Majestät die Schürze auch mit um hatte und selber mit zugriff“, **203**: Über die Chancen des Liberalismus, „das alte demokratische Persönlichkeitsideal auch in die neue großindustrielle Zeit hineinzutragen. Unsere Industrie wird sich in ihrer eigenen Kraft erhöhen, je mehr auch in ihr aus Sklaven und Untertanen Industriebürger werden“, **203** über den Chor als Metapher für die Einheit von Starken und Schwachen, **205** über das Militär und das zu steife „alte Preußenkleid“: „denn das ist gerade die deutsche Leistung, daß wir gute Soldaten sind auf allen Gebieten des Lebens“, **206**: „Der moderne Mensch ist ein Verbandsmensch [... mit] Sehnsucht nach Individualismus“, **207** über die Regierung und ihre „Mitregenten [...] Kohlenkontor, Stahlwerksverband, Spirituszentrale, Deutsche Bank, Gewerkschaftskommission, Bund der Landwirte, Hamburg-Amerika-Linie, Einkaufsgesellschaft, Warenhausverband und so weiter“, **208**: „Die großen Individualisten können nicht anders als Organisationen zu hinterlassen“; „Alle Kultur lebt davon, daß man mehr hat, als man braucht.“ **210** über das Wesen des Kapitalismus: „Dieses Streben der Objekte, Subjekt zu werden, ist Sozialismus.“ – „Kapitalismus ist die aristokratische Auffassung desselben Wirtschaftslebens, dessen demokratische Auffassung Sozialismus heißt“; **215**: „Wer viel erreichen will, muß noch mehr hoffen können“, **218**: „Weil der Kapitalismus moralisch und unmoralisch zugleich entstanden ist, trägt er auch bei seinem Größerwerden eine doppelte Seele, eine herzlose und eine menschenfreundliche; er kommt als Ausbeutung und Befreiung, als Materialismus und Idealismus, als ein Instrument für Übermenschen und eine Lebensvermehrung für Massen“, **220 f.**: die Bankkapitalien seien „die Kavallerie des kapitalistischen Aufmarsches“, **231** über Handel und Verband, **233**: über den Unternehmer, der nichts anderes mehr sein könne „als Lieferant der Zentralstelle, die den Haushaltsplan aufstellt“; der Produzent sei Kaufmann „und arbeitet für den Markt“, **238** über Kleinstaaterei: „Der Eintritt in das politische Kartell Deutsches Reich bedeutete für die eintretenden Kleinstaaten gleichzeitig eine Verminderung ihrer Souveränität und eine Garantie ihrer weiteren Existenz“, **239** über die „Entmaterialisierung des Einzeleigentums“, **241** über „Herrschaftseigentum“ und „Verkaufseigentum“, **253** über den „Menschheitsverband“, der aus „Kaufleuten,

Bankdirektoren, Eisenbahngründern [...bestehe,] das heißt von den Geschäftsführern des Kapitalismus“ gemacht werde. Sie erzwingen sich überall Zutritt, „nicht weil Rousseau, Herder und Marx es so gewollt haben, sondern weil für sie dort Gold, Getreide, Eisenerz, Kohle, Wolle, Tabak oder sonst etwas Greifbares zu holen ist“, **254**: „Kinderzahl und Maschine sind die schiebenden Mächte für das Kommen der Menschheit“, **258** über die Weltpolitik und Menschheitsorganisation aus Sicht der Engländer: „Subjekt der Menschheitsgeschichte ist das Auswärtige Amt in London! Dieser Anspruch ist es, wogegen wir uns wehren“, **259** über „Weltpolitik“, **260** über die Sicht des Auslands auf Deutschland, das „keinesfalls als schneeweißes Weltgeschichtsschäfchen“ gelte: „unser neues Kaisertum hat das habsburgische Kaisertum in den Schatten gestellt und das napoleonische Kaisertum gestürzt [...]. Wir Deutschen sind die neuesten Revolutionäre in der europäischen Familie, die Leute, die den Schlaf des Erdteils zum letzten Mal in entscheidender Weise gestört haben“, **262** über den Krieg, dem „ein begrenztes Ziel gegeben“ werde: „der Soldat, solange er streitbar ist“, **263** über den bewaffneten Frieden: „Nicht dadurch sind sie friedlich geblieben, weil sie [die Interessenverbände] formell nur zum gegenseitigen Schutz gegen Angriffe geschlossen waren, sondern dadurch, daß sie nie fertige waren, sich anzugreifen“, **265**: „Welches Volk viel leistet, wird viel bedeuten in der Menschheit. Dafür aber kann es keinen anderen Gerichtshof geben als den Kampf der Waffen, bei dem alle Kräfte aller Staatsbürger angespannt werden.“

- **Notiz Behrings S. 23**: über die Monarchie zum Satz: „Das Drama fängt an zur Tragödie zu werden“: „anno 1913!“, **35**: über die Entwicklung hin zu einem deutschen Liberalismus (zum Satz: „wann kommt er?“): „u. wie kann er?“, **54**: „Es lebt noch immer recht viel vom Paradesoldaten, bei dem die Knie wichtiger sind als die Finger und der Kopf“: „Ohne durchgedrückte Knie der Soldaten ging es doch nicht!“, **96**: „Aus Industrieuntertanen müssen Industriebürger werden!“: „cf. Abbe Jena [= der deutsche Physiker und Optiker Ernst Abbe, Mitarbeiter bei Carl Zeiss Jena]“, **105** („cf. [der Literaturnobelpreisträger Henryk] Sienkiewicz (,Ohne Dogma' [1891]“)“); **116** „teleologisch“, **118** Fragezeichen bei „Im Kampf mit dem sinkenden [Volk] vollzieht sich die Wirtschaftspolitik.“, **129** bei „Wir sind das geborene Ausfuhrland für Fertigfabrikation“: „cf. Zeisswerke“, **133** bei „Die Dauerhaftigkeit der Produktion [...] die künstlerische Formvollendung“: „Maximale Funktion“, **135** über den idealen Arbeiter: „Kuliarbeit“, **137** bei „Die Werke der Menschen sind mächtiger als die Menschen“: „Ihre Werke folgen ihnen nach [...] [= Offenbarung, 14, Vers 13]“, **152** bei „Disziplin und Ordnung und Gehorsam“: „Unterordnung“, **179** bei „Die Industrialisierung des flachen Landes sollte zur allgemeinen Parole gemacht werden“: „? Bedürfnisse“, **201**: „auch in der weltwirtschaftlichen Zukunft einheitliche Menschen zu erzielen“: Fragezeichen am Rand, **212**: „Soll die Arbeit bis in Ewigkeit mit Pflichten gegen eine Rentnerschaft belastet bleiben, die volkswirtschaftlich nicht mehr nötig ist?“: „Auch nicht zur Neubegründung und [...] aller Betriebe?“, **214**: „Einkäufer von Massenwaren“: Fragezeichen am Rand, **218**: „Die Eisenbahn und das Dampfschiff werden es fertig bringen, daß in einigen Menschenaltern die ganze Erdoberfläche durchkapitalisiert sein wird“: „und außerdem die Luft, [...], das Erdinnere“, **262**: „Wenn große Nationen ihre Kanonen auffahren lassen, so setzen sie heute viel mehr aufs Spiel als früher, weil sie international verwundbar geworden sind“: „cf. Norman Angels [der Politiker und Journalist Sir Ralph Norman Angell?]“
- **Datum**: (Erwerbs- oder Lesedatum): unbekannt.

Lit. zur Person (Überblick):

Heuss, Theodor; Redaktion, „Naumann, Friedrich“, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 767-769 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118738178.html>

(Ulrike Enke, 05/2013)